

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1928**

60 (10.3.1928)

**Erscheint täglich**  
mit Ausnahme der Feiertage.  
**Bezugspreis:**  
Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Auswärtigen frei ins Haus monatlich Goldmark 1.20  
Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.  
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.  
Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr Sonntags geschlossen.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 465  
Postfach-Konto  
Karlsruhe Nr. 6003

# Der Landbote

**Sinsheimer Zeitung** Begr. 1839  
**General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal**

Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt  
Wöchentliche Beilagen: Neue Illustrierte • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- und Landwirtschaft

**Anzeigen-Preise:**  
Anzeigen: Die 33 mm breite Millimeter-Zeile 6 Goldpf.  
Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 20 Goldpf.  
Grundschrift in Anzeigen- und Verteilung ist Petit.  
Bei Wiederholungen tarifmäßiger Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Betreibung erlischt.  
Anzeigen-Annahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.

Bank-Konto:  
Bereitsbank Sinsheim  
a. G. m. b. H.

Nr. 60.

Samstag, den 10. März 1928.

89. Jahrgang

## Ungarisch-rumänischer Optantenstreit.

Lösungsvorschlag Chamberlains. — Die Rede Strefemanns.

Genf, 10. März. (Zuspruch.) In der gestrigen Vormittags-Sitzung des Völkerbundesrates schlug der englische Außenminister Chamberlain

als Berichterstatter für den ungarisch-rumänischen Optantenstreit vor, der Rat solle zwei Persönlichkeiten, die im Weltkrieg neutral gebliebenen Staaten angehören, dem gemischten ungarisch-rumänischen Schiedsgericht beordnen. Ferner solle die rumänische Regierung an Stelle des zurückgezogenen Schiedsrichters einen neuen Schiedsrichter in den gemischten Schiedsgerichtshof entsenden, der hierauf auf der Grundlage des Vertrages von Trianon die Ansprüche der ungarischen Optanten wegen Enteignung ihres Grundbesitzes durch die rumänische Regierung in Durchführung der rumänischen Agrarreform prüfen solle. Chamberlain wies darauf hin, daß damit die ihm als Berichterstatter zur Verfügung stehenden Mittel der Empfehlung erschöpft seien. Der Völkerbund habe keine Möglichkeit, ohne Zustimmung der beiden Parteien einer von ihnen seine Entscheidung aufzuerlegen. Der Streit habe inmitten Europas einen Herd von Konflikten und Gefahren geschaffen, der die Beziehungen zwischen zwei großen Völkern gefährde. Es bestehe eine Gefahr für den Frieden der Welt. Die Verantwortung liege jetzt bei den beiden Regierungen und bei den Mitgliedern des Rates. Der Rat müsse Mittel und Wege finden, um eine Lösung der so dringend gewordenen und äußerst ernsten Situation zu finden. Hierfür stellte der

### italienische Delegierte Scialoja

die Anfrage, ob die Verhandlung über den Vorschlag Chamberlains in öffentlicher oder geheimer Sitzung vorgenommen werden sollte. Chamberlain und auch der Präsident des Rates erklärten, es handele sich um eine Frage, die die Weltöffentlichkeit unmittelbar berühre, so daß der Rat seine Stellungnahme in und vor aller Öffentlichkeit bekunnen geben müsse.

Die Debatte wurde sodann in öffentlicher Sitzung fortgesetzt. Als erster Redner ergriff

### Briand

das Wort zu längeren Ausführungen, in denen er sich grundsätzlich mit dem Vorschlag Chamberlains einverstanden erklärte. Er forderte die ungarischen und rumänischen Delegierten auf, im Interesse der Gerechtigkeit des Völkerbundes und des Weltfriedens sich, wenn der Rat dem Vorschlag Chamberlains einmütig zugestimmt habe, nunmehr zu einer Lösung dieser so ernsten Frage bereit zu erklären. Briand wandte sich sodann gegen die These, als ob sich die kleineren Staaten den Entscheidungen der größeren Mächte beugen müßten und wies dabei auf das Prinzip der Einmütigkeit hin, das in allen Verhandlungen des Völkerbundes vorherrschend sei. Der Vorschlag Chamberlains bedeute eine volle uneingeschränkte Aufrechterhaltung des Prinzips der Schiedsgerichtsbarkeit. Briand betonte dabei, daß die internationalen Schiedsgerichtshöfe ein Kompromiß darstellten, und zwar seien dies das Ergebnis von internationalen Verträgen. Der Rat habe jetzt alles ihm nach seinen Pflichten obliegende und im Rahmen seiner Möglichkeit stehende getan. Der Völkerbundesrat als der eindeutige Ausdruck des Bestrebens der Welt nach Frieden und Gerechtigkeit habe im Verfolg seiner Mission die Aufgabe, alles zu tun, was in seinen Kräften liege, um die Ursachen von Konflikten und Gefahren zu beseitigen. Briand schloß mit der Erklärung, daß er vorbehaltlos dem Antrag Chamberlains zustimme und im Interesse des Völkerbundes und Weltfriedens die Zustimmung der beiden beteiligten Parteien zu dem Antrag Chamberlains erwarte.

Nach Briand ergriff

### Dr. Strefemann

das Wort. Unter keinen Bedingungen, so führte er aus, könne er zustimmen, daß sich der Rat für unfähig erkläre, eine Lösung zu finden. Der Rat müsse endgültig erklären, ob ein Appell an den Haager Schiedsgerichtshof mit Zustimmung oder einmütig vom Rat befohlen werden müsse. Dr. Strefemann betonte weiter, er habe als Präsident des Rates seinerzeit bereits nach den Ausführungen des rumänischen Außenministers Titulescu darauf hingewiesen, daß es sich in dieser Frage nicht nur um einen Streitfall zwischen zwei Regierungen, sondern um die weit ernstere Frage des

### Prinzips der Schiedsgerichtsbarkeit

handelte. Wenn es früher internationale Schiedsgerichtsbarkeit gegeben hätte, die mit genügender Autorität ausgerüstet gewesen wäre, so würden vielleicht die Konflikte, die zu Kriegen führten, vermieden worden sein. In dem ungarisch-rumänischen Streitfall werde die größere Frage berührt wie für die Folgen der Erschütterungen des Weltkrieges eine befriedigende Lösung gefunden werden könne und zwar eine Lösung, die nicht die Möglichkeit neuer Explosionen in sich trage, sondern zum Frieden führe. Dr. Strefemann betonte sodann, es sei undenkbar, gegen den Völkerbund zu erklären, daß die Behandlung des Streitfalles im Rat ungewöhnlich lange Zeit in Anspruch genommen habe. Die Kritik am Völkerbund sei unberechtigt. Auch in zivilrechtlichen Prozessen würden vielfach die Entscheidungen erst nach langen Jahren getroffen.

Unmittelbar im Anschluß an die öffentliche Sitzung fand eine Geheim Sitzung statt. Der Rat nahm von dem Gutachten des Haager Schiedsgerichtshofes in der Danziger Eisen-

bahn-Angelegenheit Kenntnis, in dem die Entscheidung des Danziger Völkerbunds-Kommissars, von Hamel, für rechtlich unhaltbar erklärt wird, ferner nahm der Rat von einem Abkommen zwischen Danzig und Polen Kenntnis, nach dem Polen das Gutachten des Haager Schiedsgerichtshofes anerkennet. Der Rat erklärte, daß somit die Danziger Eisenbahn-Angelegenheit als erledigt angesehen werden könne. An der Sitzung des Völkerbundesrates nahmen Senatspräsident Sahn und Völkerbunds-Kommissar von Hamel teil.

### Der Optantenstreit endgültig vertagt

Genf, 10. März. (Zuspruch.) Der Rat hat gestern nachmittag nach langen, vielfach äußerst bewegten Debatten den Beschluß gefaßt, die endgültige Entscheidung über den ungarisch-rumänischen Optantenstreit auf die Juni-Sitzung des Rates zu vertagen.

Da die ungarische Regierung sich bedingungslos mit dem gestern vormittag vom Rat einstimmig angenommenen Beschluß der Entscheidung des Streites durch den gemischten Schiedsgerichtshof und Ernennung zweier neutraler Zusatzrichter einverstanden erklärt hat, wurde beschlossen, die rumänische Regierung aufzufordern, auf der Basis der bisherigen Beschlüsse, insbesondere der gestrigen Vormittagsentscheidung, in eine nochmalige endgültige Prüfung dieser Stellungnahme einzutreten.

Der rumänische Außenminister Titulescu stellte in der gestrigen Sitzung die Forderung, daß die beiden neutralen Zusatzrichter die Anweisung vom Rat erhielten, sich an das juristische Gutachten des Dreierkomitees vom September vorigen Jahres zu halten. Da der Rat, insbesondere Chamberlain, Briand und Strefemann, dieser Begünstigung nicht bestimmten, sondern darin eine mit der Unabhängigkeit der Schiedsrichter unvereinbare Forderung sahen, konnte eine endgültige Entscheidung nicht erzielt werden. Unter diesen Umständen wurde nach längerer Aussprache der Beschluß auf Vertagung gefaßt. Titulescu erklärte, es liege kein Anlaß vor, eine Änderung in der Haltung der rumänischen Regierung zu erwarten, die durch ihn als Außenminister jetzt bereits ihren Standpunkt endgültig bekannt gegeben habe. Er werde jedoch entsprechend dem Wunsch des Rates den gestrigen Vormittagsbeschlüssen der rumänischen Regierung zur neuen Prüfung vorgehen und sodann auf der Juni-Tagung dem Rat die endgültige Stellungnahme seiner Regierung mitteilen.

### Einladung des Völkerbundes an die Türkei

Appell an Spanien und Brasilien.

Genf, 10. März. In der gestrigen öffentlichen Sitzung nahm der Rat einen Bericht des holländischen Außenministers über die litauisch-polnischen Verhandlungen entgegen. Ohne Debatte nahm der Rat den Vorschlag des Berichterstatters an. Sodann beschloß der Rat, die Türkei zur Teilnahme an den Arbeiten der Vorbereitenden Abrüstungskommission einzuladen. Hierbei wies Dr. Strefemann auf das Telegramm des holl. russischen Außenkommissars Litwinow hin, der seinerzeit beantragt hatte, die Türkei einzuladen. Dr. Strefemann hat, daß Litwinow von der Entscheidung des Rates in Kenntnis gesetzt wurde. Ohne jede Diskussion beschloß der Rat einstimmig, die Türkei zur Teilnahme an den Verhandlungen aufzufordern.

Einstimmig nahm der Rat sodann den Text der Schreiben an die brasilianische und spanische Regierung an, in denen die beiden Regierungen aufgefordert werden,

ihre Austrittserklärung aus dem Völkerbund zurückzuziehen.

Der Rat beschloß sodann, ein gleichlautendes Schreiben an die Regierung von Cochitica zu richten, das bereits 1924 aus dem Völkerbund ausgetreten war. Es wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der der Rat in einem Appell an Brasilien und Spanien erklärt, daß die Mitarbeit der spanischen und brasilianischen Regierung von größter Bedeutung für den Erfolg der Arbeiten des Völkerbundes sei. Der Völkerbundesrat spricht die Hoffnung aus, daß die Regierungen von Spanien und Brasilien mit größtem Wohlwollen die Möglichkeit einer weiteren Teilnahme an dem Werke des Völkerbundes prüfen werden, an dem sie bereits in so wertvoller Weise teilgenommen hätten.

### Holland lehnt ab

Vorläufig keine Beteiligung des holländischen Außenministers an den polnisch-litauischen Verhandlungen.

Genf, 10. März. Wie von gut unterrichteter holländischer Seite mitgeteilt wird, hat der holländische Außenminister, der Berichterstatter für die litauisch-polnische Frage im Rat, zunächst nicht die Absicht, an den Verhandlungen zwischen Polen und Litauen in Königsberg teilzunehmen. Eine offizielle Aufforderung des Rates an den holländischen Außenminister, sich als Vertreter des Rates nach Königsberg zu begeben, liegt noch nicht vor. Es muß daher angenommen werden, daß erst im Falle eines Nichterfolges der Verhandlungen der Rat den holländischen Außenminister veranlassen wird, seinerseits die Initiative zu ergreifen, um ein endgültiges Scheitern der polnisch-litauischen Verhandlungen zu vermeiden.

### Das Begräbnis Emil Nagrischs

Luxemburg, 10. März. Die Feiernlichkeiten bei der Beerdigung des Präsidenten der Internationalen Rohstoffgemeinschaf, Emil Nagrisch, gestalteten sich zu einer arbeits-

gen Sympathieumgebung für den Verstorbenen. Viele Tausende nahmen an dem Begräbnis teil, darunter zahlreiche Arbeiter. Auch die deutschen Arbeitslosen hatten Delegationen entsandt. Vor dem Verwaltungsgebäude der Arbeit wurden verschiedene Reden gehalten. U. a. sprach der luxemburgische Staatsminister Bed sowie Beamte und Arbeiter namens ihrer Organisationen. Der Trauerzug wurde geführt von dem Prinzen Felix von Luxemburg. Die in Paris versammelten Mitglieder des Rohstoffkartells hatten alle weiteren Beisprechungen abgelehnt und waren nach Luxemburg gekommen. Der Zug wurde gestern vormittag in aller Stille auf Schloß Colpach beigesetzt.

### Die italienische Pressekampagne gegen Oesterreich und Deutschland

Rom, 9. März. Der gestrige Tag zeigt die Mailänder Blätter an der Spitze der gegen Oesterreich gerichteten Kampagne. Der „Corriere della Sera“ versucht in einem launigen Artikel nachzuweisen, daß Oesterreich in Ungarland eine schonungslose Germanisierungspolitik gegen die ungarischen Minderheiten verfolge. „Popolo d'Italia“ öffnet dagegen drei Spalten einem Artikel aus der faschistischen Zeitschrift „Gerarchia“, dessen Verfasser sich berufen fühlt, angebliche pangermanistische Machenschaften aus der Zeit vor dem italienischen Siege zu enthüllen. Bezeichnend für den Wert, den man einer deutsch-italienischen Verständigung in Italien beizumessen dürfte, ist die Erklärung des „Corriere della Sera“ sein, daß Italien seinen Weg in der Welt gehen werde, ganz gleich ob nicht ohne oder gegen Deutschland.

### Die Gefängnisstrafe für Klaus von Bulach rechtskräftig

Strasbourg, 10. März. Vor dem obersten Gerichtshof in Strasbourg hätte vorgestern die endgültige Verhandlung über die dem Baron Klaus von Bulach zugewiesene dreizehnmönatige Gefängnisstrafe wegen Verletzung des Brückens vom Niederrhein stattfinden sollen. Da Klaus von Bulach zur Verhandlung nicht erschien, ist seine Strafe rechtskräftig geworden.

### Elektrifizierung der elsass-lothringischen Bahnen und die Saarfohle

Saarbrücken, 9. März. Nachdem die Straßburger und die Mülhauser Handelskammer sich für die baldige Elektrifizierung der elsass-lothringischen Bahnen ausgesprochen, entsteht für die Saarfohle die Gefahr, daß ihr, wenn auch erst in fernerer Zukunft, die Absatzmöglichkeit nach Elsass-Lothringen genommen wird. Die Saargruben setzen bekanntlich einen erheblichen Teil ihrer Produkte in Elsass-Lothringen und vor allem bei den elsass-lothringischen Bahnen ab. Im Falle ihrer Elektrifizierung käme dagegen die Saarfohle als Absatzquelle nicht mehr in Frage.

### Autounfall Zaleski

Berlin, 10. März. Einer Blättermeldung aus Warschau zufolge hat der polnische Außenminister Zaleski in Genf einen schweren Unfall durch Zusammenstoß seines Autos mit einer Autodroische erlitten. Zaleski und sein Sekretär erlitten so schwere Verletzungen, daß sie in eine Klinik gebracht werden mußten, wo festgestellt wurde, daß der Minister sich einen doppelten Rippenbruch und eine Gehirnerschütterung zugezogen hat.

### Zentral-europäisches Laufgeschäft

Wien, 9. März. Die Prager Nachricht der Chicago Tribune, nach Dr. Beneš beabsichtige, Ungarn die im Friedensvertrag ihm abgenommenen Gebiete gegen seine Beteiligung an einer tschechisch-österreichisch-ungarischen Zollunion zurückzugeben und Dr. Seipel hierzu und für die Besprechung eines Locarno-Vertrages nach Prag einzuladen, ist in diesen Einzelheiten eine vielleicht unbeabsichtigte Enttarnung der wahren Absichten und Vorgänge, die das kommende Dementi natürlich macht. Die Tschechoslowakei beabsichtigt selbstverständlich nicht, den Ungarn die gesamten im Trianon-Vertrag abgenommenen Gebiete zurückzugeben. Es sind kleinere Laufgeschäfte vorgesehen; ebenso ist auch von einer neuen Reise des Bundeskanzlers Dr. Seipel nach Prag nicht die Rede, da ihm bei der ersten von Dr. Beneš schon alles gesagt wurde, was zur Auffassung und den Plänen des tschechischen Außenministers gesagt werden konnte. Die übertriebenen Angaben der Chicago Tribune können also bestritten werden. Darüber hinaus aber würde jedes tschechoslowakische Dementi in den Wiener Kreisen, die über den Umfang des Beneš-Planes unterrichtet sind, keinen Anspruch auf Glauben erheben können.

### In wenigen Worten

Ministerpräsident Braun begründete gestern im Preussischen Landtag in ausführlicher Rede die Ablehnung des Panzerkreuzerbaues durch Preußen.

Gestern fand in Genf eine große Ratssdebatte über den ungarisch-rumänischen Optantenstreit statt. Chamberlain unterbreitete einen Lösungsvorschlag, der von Briand und Strefemann angenommen wurde. Während mit der Annahme des Vorschlages durch Ungarn zu rechnen sein dürfte, ist über die Haltung Rumäniens noch nichts bekannt.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurden gestern eine Reihe von Entschlüssen angenommen.

Der Türkei wird auf Beschluß des Völkerbundesrates eine Einladung zur Teilnahme an den Verhandlungen der Abrüstungskommission zugehen.

Die Verhandlungen über die Frage der Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches für die Berliner Werkzeugschneider haben gestern vormittag um 11 Uhr begonnen.

Indische Truppen in Koweit.

London, 9. März. In Koweit ist heute indische Infanterie gelandet worden. Eine Anzahl englischer Flugzeuggeschwader hat Auftrag bekommen, sich für die Abfahrt nach dem Irak fertig zu machen.

London, 9. März. Daily Mail berichtet aus Kairo: Die Lage in den Provinzen scheint bedrohlich zu sein. Der Schauplatz der ernstesten Unruhen war Tania. Der Pöbel steckte dort drei Lastkraftwagen in Brand, die für den Transport der Polizei gebraucht wurden. Die Polizeimannschaft gab Schreckschüsse ab, um die wütende Menge zu zerstreuen. Laut Daily Mail besteht die Möglichkeit der Bildung eines Ministeriums unter Tewfik Nesim Pascha, der bereits früher einmal Premierminister war.

Kein heiliger Krieg Ibn Sauds.

Kairo, 9. März. Scheich Haffiz Wahba, der Emir Ibn Sauds, erklärt in Bestätigung der von der Regierung von Palästina gemachten Mitteilung, daß die Nachricht, Ibn Saud habe den Heiligen Krieg gegen Irak Koweit und Transjordanien erklärt, nicht zutreffend sei.

Der Metallindustriekonflikt vor dem Schlichter

Berlin, 10. März. Die Verhandlungen über die Frage der Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches für die Werkzeugmacher nahmen gestern vormittag 11 Uhr vor dem Schlichter für Großberlin und Brandenburg, Reichsminister a. D. Wiesel ihren Anfang. Die Vertreter des Deutschen Metallarbeiterverbandes wiesen auf die große Erregung der Arbeitererschaft hin, die den Kampf ausdehnen und weiter führen wollen, und daß der von der Schlichtungskammer ergangene Schiedsspruch keineswegs geeignet sei, die bestehenden Differenzen zu beheben. Der Schiedsspruch genüge den Forderungen der Werkzeugmacher auf Festlegung von Mindesttarifföhnen nicht, da er nur eine Nachprüfung der Akkorde und Verdienste vorschreibe. Aus allen diesen Gründen dürfe der Schiedsspruch unter keinen Umständen für verbindlich erklärt werden. Seitens des Verbandes Berliner Metallindustrieller wurde betont, daß der Schiedsspruch den Forderungen der Werkzeugmacher ganz erheblich näher komme und ihnen bezüglich des Mitbestimmungsrechtes bei der Regelung der Akkorde ein Sonderrecht einräume. Das keine andere Metallarbeiterkategorie besitze. Die Annahme des Schiedsspruches sei aus diesem Grunde dem Verband außerordentlich schwer geworden, jedoch habe man sich zu diesem Zugeständnis bereit erklärt.

Die Verhandlungen über die Frage der Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches sind gegen 5 Uhr nachmittags zu Ende geführt worden. Das Urteil des Schlichters wird voraussichtlich heute früh um 9.30 Uhr den interessierten Stellen schriftlich übermittelt werden.

Die Berliner Werkzeugmacher beschließen Ausdehnung des Streiks

Berlin, 10. März. Die Ortsleitung des Deutschen Metallarbeiterverbandes hat sich gestern abend mit den Verhandlungen vor dem Schlichter beschäftigt und beschlossen, ohne Rücksicht auf das etwaige Ergebnis seiner Entscheidung den Streik der Werkzeugmacher auszuweiten. Von dieser Verbreiterung der Streikbasis werden der A.G.S.-Konzern, die Firma Endkatis und die N.A.G. mit zusammen 47000 Arbeiter betroffen. Die Werkzeugmacher in diesen Betrieben sollen während der Arbeitszeit etwa gegen 9 Uhr vormittags herausgezogen werden.

Amanullah verläßt Deutschland

Nachen, 10. März. Gestern morgen kurz nach 8 Uhr traf das afghanische Königspaar mit dem Zugzug Niga-Paris in Nachen ein. An der deutsch-belgischen Grenze verabschiedete sich der offizielle Reisebegleiter der deutschen Reichsregierung, Gesandtschaftsrat Baron von Pierez, von dem afghanischen Königspaar.

Telegrammwechsel zwischen Hindenburg und Amanullah. Berlin, 10. März. (Zunfpruch.) Der König von Afghanistan hat aus Nachen folgendes Telegramm an den Herrn Reichspräsidenten gerichtet: „Im Begriffe, Deutschland zu verlassen, ist es mir und der Königin ein herzliches Bedürfnis, Ihnen, Herr Reichspräsident, und dem ganzen deutschen Volk unseren aufrichtigsten und innigsten Dank für die uns erwiesene liebenswürdige Gastfreundschaft zum Aus-

Werners Werbung.

Roman von George Manville Fenn und Carl Johannes.

Ich selbst habe mich nie für einen armen Mann gehalten — wenn meine wissenschaftlichen Liebhobereien und meine Reisen nicht so viel kosteten, wüßte ich wirklich nicht, wie ich meine zehntausend Mark Rinsen hätte verbrauchen sollen. Freilich nach hiesigen Begriffen und besonders in den Augen des alten Granitkönigs sind fünfshundert Pfund jährliche Rente die reine Bettelarmut. Und dabei scheint der Alte diesen Kerl, den Glyddyr, ganz in sein Herz geschlossen zu haben. Soll der regelrechte Sportsmann sein, wie er im Buche steht. Soll ungeheure Gewinne auf der Rennbahn eingeheimst haben. Vermutlich noch mehr Verluste. Dreimalshunderttausend Pfund soll sein Vater ihm hinterlassen haben; nun, mir kann's recht sein.“

Jetzt war er dicht vor dem wasserreichen Wallgraben der Burg, schritt über die Zugbrücke, zog die Glode und trat in die Halle, ohne erst den Diener abzuwarten.

Während der zwei Monate seines Aufenthalts in Danmuth war er ein so vertrauter täglicher Gast des Hauses geworden, daß eine vorherige Anmeldung bei seinen Besuchern seitens der Dienerschaft schon längst als unnötig betrachtet wurde. Heute empfing ihn jedoch der Herr des Hauses nicht mit der Freundlichkeit, wie er es sonst gewohnt war, sondern erwiderte ihm, als er seine Freude aussprach, ihn wieder so wohl und munter zu sehen, nur kurz und mürrisch:

„Danke sehr, aber ich fühle mich durchaus noch nicht wohl. Was verschafft mir die Ihre Ihres Besuches?“ Arnold von Werner ließ sich aber nicht so leicht entmutigen.

„Ich komme, Herr Gartram, weil ich Ihnen nach unserer letzten Begegnung eine Erklärung meines Verhaltens schulde und zugleich in bezug darauf eine große Bitte an Sie zu richten habe. Die Empfindungen, welche ich für Ihre Tochter hege, werden Ihnen kein Geheimnis

sein, und weil ich glaube, daß Clara meine Liebe erwidert, wage ich es, Sie um die Hand Ihrer Tochter zu bitten. Vielleicht wäre es mehr nach der Etikette gemessen, wenn ich Sie schon früher um die Erlaubnis gebeten hätte, mich um die Reuigung Ihrer Tochter zu bewerben, aber wenn das Bewußtsein der naturnotwendigen Zusammengehörigkeit, wie es bei uns der Fall ist, sich mit unumwiderrlicher, elementarer Gewalt geltend macht, treten solche äußeren Rücksichten und Formen notwendig in den Hintergrund. Meine Persönlichkeit ist Ihnen bekannt — ich bin aus guter Familie und nach deutschen Begriffen, wenn auch kaum in Ihren Augen, ausreichend begütert. Wenn Clara mir als Gattin in meine Heimat folgt, kann ich ihr aus meinen eigenen Mitteln eine behagliche, ja vornehme, wenn auch nicht großartige Existenz bieten. Und offen gestanden wäre es mir, um etwaigen Mißdeutungen vorzubeugen, am liebsten, wenn Sie dem zustimmten, daß Clara mir in meine Heimat folgt und wir unseren Hausstand nur aus meinen eigenen Mitteln führen. Falls jedoch Ihre Entscheidung dahin fällt, daß Clara die großartige Lebensführung wie jetzt auch in der Ehe beibehält, so bin ich bereit, meine wissenschaftliche Tätigkeit mehr in den Hintergrund treten zu lassen und mich in Ihre Unternehmungen einzuarbeiten — Ihnen als Ihr Gehilfe die jagwetz sagt, meine Ihre großartigen unternehmungen Ihnen aufzulegen, zu erleichtern.“

„So? Wenn ich nicht irre, erwähnten Sie einmal, daß Ihr jährliches Einkommen nur fünfshundert Pfund beträgt. Wie wollen Sie davon einen anständigen Hausstand bestreiten? Habe ich Sie recht verstanden? Sie wünschen in meine Dienste zu treten mit der Absicht, daß ich Sie später als meinen Geschäftsteilhaber aufnehme und Ihnen die Hand meiner Tochter gebe?“

Norman Gartram stieß diese Worte fast erstickend vor Mut hervor. Werners betrachtete ihn erstaunt, denn die Züge des alten Herrn waren vor Grimm fast zur Unkenntlichkeit verzerrt und die geschwollenen Adern auf der Stirn. Aber wengleich er auch in seinen schlimmsten Befürchtungen eine so feindselige Aufnahme

Die Betrügereien bei den Leuna-Werken

Frankenthal, 9. März. Am Mittwoch Nachmittag fand im Ludwigshafener Werk der I.G. Farbenindustrie eine Disziplinarverhandlung statt, bei der drei Arten von Betrügereien und Schieberkapen gezeigt wurden.

Die Donnerstag-Vormittags-Sitzung begann mit der Vernehmung des früheren kaufmännischen Direktors Krämer zum Fall Castell. Wegen Verbauchs der Mittätererschaft wurde der Zeuge zunächst unvereidet vernommen. Der Zeuge Krämer schilderte, wie er im August 1924 aus der Anilin-fabrik austrat, um einen Posten als Direktor bei Wagner zu übernehmen, wie er dann bei der ihm übertragenen Leitung auf den Widerstand der Techniker stieß und wie er versuchte, die völlig vernachlässigte Buchhaltung in Ordnung zu bringen. Im August 1924 trieb sich das Verhältnis des Zeugen zu Wagner, weil ihn dieser allmählich fallsetzte. Nach seinem Austritt aus der Firma Wagner am 9. Februar 1925 hat er auf Verlangen von Direktor Hammel von der Danabank und von Wagner für das Hauptgeschäft in Berlin nach der Unterlagen Wagners ein Finanzexposé ausgearbeitet, in dem ein Betriebssaldo von 1,3 Millionen Mark festgestellt und das Haardter Schloß mit 400000 Mark angekauft war. Am nächsten Tage teilte ihm Direktor Hammel mit, daß nach dem Grundbuchauszug 40000 Mark Grundschuldbriefe im Exposé fehlten. Wagner hat daraufhin dem Zeugen aufgetragen, er solle zu Direktor Hammel gehen, die Grundschuldbriefe habe der Reichstagsabgeordnete Hofmann erhalten. Später erfuhr der Zeuge, daß die Grundschuldbriefe im Besitze Castells waren. Im Jahre 1926 strengte der Zeuge einen Zivil-Prozess gegen Wagner auf Zahlung von 150000 Mark an mit dem Ergebnis, daß er im Vergleichsweg 95000 Mk. erhielt.

Großem Interesse begegneten die Aussagen des Zeugen Krämer über die Veruche, die die Familien Wagners und Castells nach der Verhaftung der beiden machten, um ihn zum Stillschweigen zu veranlassen. Zuerst besuchte ihn Frau Castell in seiner Wohnung und habe auf ihn eingeredet. Ihre Andeutungen waren jedoch so deutlich, daß sie der Zeuge sofort verstand. Zum Fall Höfle erklärte der Zeuge, Höfle wollte ein Auto kaufen, das aber nicht mehr als 5000 Mark kosten sollte. Er habe dann Wagner erludt, ihm mit seinen guten Beziehungen Hilfe zu leisten. Vor dem Zeugen habe dann Wagner gekauert, Höfle bekomme den Wagen für 5000 Mark, obwohl die Reparatur allein 3-4000 Mark koste. Der Zeuge gab zu, daß Wagner Mitglied der Zentrumsparlei war. Im Dezember 1924 habe er der Partei 2500 Mark zur Anfertigung eines Wahlplakates gestiftet, das er am Haardter Schloß aufhängen ließ, damit Höfle und Marx es sehen sollten. Ebenso habe er sein Fahrzeug zur Wahlpropaganda zur Verfügung gestellt. Die „Neue Pfälzische Landeszeitung“ habe von Wagner 20000 Mark erhalten. Zu dem Zeugen habe der frühere Angeklagte Wagners, Bernhardt, einmal gekauert: Wenn ich die 10000 Mk. Entschädigung nicht erhalte, dann zeige ich Wagner an und Ludwigshafen wird einen Prozess erleben, wie es ihn lange nicht gesehen hat.

Deutscher Reichstag

Berlin, 9. März 1928.

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 14 Uhr. Die zweite Beratung des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums wird fortgesetzt.

Abg. Engberding (D. Vp.) weist darauf hin, daß bei der Produktion vielfach die Frachten eine größere Rolle spielen als die Löhne. Von unseren gesamten gewerblichen industriellen Produktionskosten entfallen 20-35 Prozent auf die Frachten. Wenn das Verkehrsministerium nicht die Rolle eines Regulators in der Frachtenfrage spielen könne, so trage der Reichstag die Schuld daran, indem er es unterließ, dem Ministerium der Reichsbahn gegenüber die nötige Rückenstärkung zu geben.

Abg. Frau Lüders (Dem.) wendet sich gegen die Absicht der Reichsbahn, durch eine andere Einteilung der Klassen im Personenverkehr das Reisen zu verteuern.

Abg. Hartmann (Dnt.) beklagt die mangelnden Eisenbahnverbindungen in dem wirtschaftlich so stark entwickelten Freistaat Sachsen.

Abg. Dr. David (Soz.) hält auch in Mainz einen Brückenbau für erforderlich.

Abg. Groß (Ztr.) fordert Frachterleichterungen für die süddeutsche Wirtschaft, besonders für Mannheim. Nicht nur für den Oberrhein, sondern auch für den Westerrhein sei ein dringliches Verkehrsprogramm nötig. Wenn die Reichsbahn ihre Haltung nicht ändere, ständen wir vor schwersten Lohnkämpfen. Zur Wasserfrachtenpolitik erklärt der Redner, daß seine Partei kein Interesse für Kanäle habe, zu denen man das Wasser für teures Geld weit her holen müsse. Wenn das Problem bis zum nächsten Jahr nicht gelöst sei, werde die Zentrumsparlei den ganzen Mittellandkanal ablehnen.

Abg. Hünlich (Soz.) erklärt, in den letzten Jahren hätten wir eine wahre Kanalpsychose gehabt. Die Denkschrift der Regierung über die Unterweserhäfen gehe an der Hauptsache vorbei und enthalte nur das, was die Bremer Interessenten sagen. Das Verkehrsministerium habe hier die Beschlüsse des Reichstages geradezu sabotiert.

Abg. Schmidt-Hannover (Dnt.) bespricht gleichfalls die Lage der Unterweserhäfen und betont, daß niemand an der See- und Weltgeltung Bremens rütteln wolle. Der Ausbau der Harzalsperren müsse auf jeden Fall erfolgen, ganz gleich, wie die Frage des Mittellandkanals entschieden werde.

Abg. von Krenn (Dnt.) fordert vertrauensvolle Zusammenarbeit aller Beteiligten auf dem Gebiet der deutschen Luftfahrt. Der Luftfahrt gehöre die Zukunft. Deshalb sei hier Sparsamkeit nicht am Platze. Der internationalen Luftfahrtanstalt wünscht der Redner vollen Erfolgs.

Reichsverkehrsminister Dr. Koch

geht darauf auf Anregungen und Anfragen der Ausprache ein. Bezüglich der Arbeitsvergehung bei der Reichsbahn habe er sich persönlich dafür eingesetzt, daß die mittleren und kleinen Betriebe weitgehend berücksichtigt werden. Wegen des Baues der drei Rheinbrücken sei eine Vereinbarung mit den Ländern erzielt und ein Ideenwettbewerb ausgeschrieben. Die Gesamtkosten würden 42 Millionen betragen. Der Bau der Mainzer Brücke sei Sache Hessens und der Stadt Mainz. Wenn aus politischen Gründen hier eine Reichsunterstützung für notwendig gehalten werde, dann solle das in das Ressort des Ministeriums für die besetzten Gebiete. Zum Zeppelinbau erklärte der Minister, daß nach Auskunft Dr. Cäeners die Fertigstellung noch 1,1 Millionen erfordere. Dieser Betrag stehe nach den Ausschlußbeschlüssen zur Verfügung. Solange die Reichswasserstraßendirektion nicht an das Reich übergegangen sei, könne man sich auch nicht mit ihrer Verlegung beschäftigen. Die Stromandriffion habe schon mehr als 75 Jahre in Koblenz ihren Sitz. Es bestehe kein Zweifel darüber, daß das Aachener Gebiet unter großen Schwierigkeiten zu leiden habe. Die Reichsbahn habe eine weitere Frachtermäßigung abgelehnt. Der Minister betont, daß die Reichsbahn aus politischen und wirtschaftlichen Gründen diesem Gebiet die Hilfe nicht versagen dürfe. Bezüglich der Luftfahrt sei er der Auffassung, daß ein Strich unter die Vergangenheit gezogen werden müsse. Es sei unmöglich, zu einer internationalen Ausstellung aufzurufen, wenn nicht die Industrie selbst einig und geschlossen dastehet.

Staatssekretär Gutbrod erwidert auf weitere Anfragen, daß die Reichsbahn es abgelehnt habe, die Kündigung der Sietaggesellschaft zurückzunehmen. Das Ministerium sei nicht in der Lage, die Zurücknahme der Kündigung zu erzwingen. Bezüglich der Uebernahme von Bahnhofsverwaltungen durch die Mittropa habe die Reichsbahngesellschaft schon erklärt, daß Altona eine Ausnahme bleiben und die Vergebung anderer Wirtschaften in der früheren Weise geschehen soll.

Abg. Krüger-Merxleben (Soz.) fordert, daß das Kraftfahrwesen in gemeinwirtschaftlichem Sinne vermindert werde. Abg. Graf zu Eulenburg (Dnt.) bringt Verkehrswünsche des Ostens, namentlich Ostpreußens hervor. Vor allem sei die Frage der Tarife von lebenswichtiger Bedeutung für Ostpreußen.

Abg. Frau Schiffsens (Soz.) betont, daß der Rückfall der Industrie im Aachener Gebiet von Tag zu Tag fortschreite. Der Bau des Aachener Rheinkanals sei unbedingt notwendig.

Damit schließt die Aussprache. Die Abstimmungen werden bis zur nächsten Sitzung vertagt. Das Haus verlagert sich auf Dienstag, 13. März, 14 Uhr. Nachtragsetat. Gesetzesentwürfe über Einfuhrzölle für Schweinefleisch und Geflügelzölle. Ueberleitungsengesetz für Strafrechtsreform.

keines Antrages nicht erwartet hatte, dehnt er doch seine Selbstbeherrschung und erwiderte mit ruhiger Gelassenheit: „Ich bitte Sie um die Hand Ihrer Tochter. Da Clara und ich einander lieben, sind meine Mittel für eine anständige Existenz in Deutschland vollkommen ausreichend. Meine weiteren Vorschläge sind nur ein Opfer von meiner Seite. Ich bitte um Ihre Antwort, Herr Gartram.“

„Meine Antwort? Herr, nie dürfen Sie es wagen, in Ihren bettelhaften Verhältnissen mich und meine Tochter durch solchen Antrag zu beschimpfen?“

„Herr! — Clara hat meine Liebe nicht als einen Schimpf empfunden!“

„Schweigen Sie, Herr! Zum Henker, Sie müssen vor Sinnen sein, daß Sie es wagen, Ihre Augen zu meiner Tochter zu erheben! Glauben Sie wirklich, daß ich mein Kind und mein Geld an solchen erbärmlichen Bettler wie Sie fortwerfen würde?“

„Herr Gartram“, rief Werner jetzt gleichfalls in zorniger Erregung, „wie dürfen Sie es wagen, so zu mir zu sprechen?“

„Weil ich in meinem eigenen Hause bin, mein Herr, weil ich es höherem jämmerlichen Subjekt nicht gestatte, meiner Tochter nachzustellen. Schweigen Sie, ich bin noch lange nicht fertig, ich —“

„Schweigen Sie, Herr!“ rief Werner empört.

„Was, Sie unverschämter Hund! Aus dem Hause lasse ich Sie werfen. Wagen Sie es, auch nur noch ein Wort zu meinem Kinde zu sprechen, sie auch nur wieder anzusehen, lassen Sie sich nur noch einmal wieder in meinem Gebiete sehen — und ich schicke Sie wieder wie einen tollen Hund! Darauf können Sie sich verlassen!“

„Still jetzt“, rief Werner im höchsten Zorn. „Sie sind völlig von Sinnen, Sie wissen nicht mehr, was Sie reden!“ Aber der alte Herr, in der Tat fast sinnlos vor Wut, kam mit geballten Fäusten auf Werner zu, der ihm mit gefreuzten Armen regungslos gegenüberstand, und freischte fast: „Aus meinem Hause, Herr, aus meinem Hause, laas ich!“



Freiburg, 8. März. („Die Weinreise“.) Ein Baumeister aus dem Bühler Tal, der in Freiburg 5800 Reichsmark erhoben hatte, machte, nachdem er 3000 Mark nach Hause gebracht hatte, mit dem restlichen Geld eine Weinreise, in deren Verlauf er schließlich auf dem Freiburger Hauptbahnhof landete, obwohl er in Morpheus' Arme fiel. Als er erwachte, war zu seinem Erstaunen die Briefstange mit 2500 Mark Inhalt verschwunden. Ob die Tasche gestohlen wurde oder unterwegs abhanden gekommen ist, bedarf noch der Feststellung.

Neustadt a. d. H., 9. März. (Tragischer Tod einer Winterin.) Bei der Herstellung einer aus Schwefelkohlenstoff bestehenden Flüssigkeit zur Schädlingsbekämpfung, die ein Winter mit seiner Ehefrau in Neustadt a. d. H. vornahm, entzündeten sich wahrscheinlich durch das Pfeifenrauchen des Mannes Gase, die den Behälter zur Explosion brachten. Die Frau erlitt so schwere Brandwunden, daß sie wenige Minuten darauf starb.

\*\* Leimen bei Heidelberg, 10. März. (Folgen der Trunkenheit.) Am letzten Sonntag wollte der Metzgermeister Adolf Hepp in betrunkenem Zustand ein Auto anhalten, um sich mit seiner Stärke zu rühmen. Dabei geriet er unter das Auto und erlitt schwere innere Verletzungen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

\*\* Karlsruhe, 10. März. (Betrügerischer Chinese.) Donnerstag wurde hier ein Mitglied der chinesischen Kaufmannschaft festgenommen, deren Angehörigen in ganz Deutschland dadurch Beträge verübten, daß sie im Kaufhandel echt chinesische Porzellanwaren vertreiben, welche in Wirklichkeit in Deutschland hergestellt sind. Der festgenommene hat in Durlach mit solchen Waren gehandelt.

\*\* Offenburg, 10. März. (Spinnerei und Weberei.) Für 1927 verbleibt ein Reingewinn von 342 086 Mk., aus dem 12 Prozent zur Verteilung vorgeschlagen und 57 286 Mk. vorgetragen werden. Das Geschäftsjahr war im großen und ganzen günstig. Gegen Ende des Jahres trat infolge des deutsch-französischen Handelsvertrages eine wesentliche Verschlechterung der Geschäftslage ein. Es mußten verschiedene Aufträge zu Verkaufspreisen hereingenommen werden. Die Aussichten wurden als nicht erfreulich bezeichnet. Im laufenden neuen Jahre soll die Reorganisation der Weberei vorgenommen werden.

Der Besitzer des Hauptgewinns ein Lehrer.

Pforzheim, 9. März. Wie schon gemeldet, fiel der Hauptgewinn der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie nach Pforzheim. Der glückliche Gewinner ist ein verheirateter Lehrer in der Nähe von Pforzheim, der das ganze Los, das in vier Viertel zerteilt war, spielte. Der Glückspilz, der in der zweiten Hälfte der 30er Jahre steht, hatte schon längere Zeit gespielt, aber immer nur ein Achtel oder ein Viertel Los. Da er stets mit dem Einsatz herausgekommen war, das Vergnügen des Lotteriespiels ihm also nicht gekostet hatte, wurde er diesmal kühner und kaufte ein ganzes Los. Er erfuhr die Glücksbotschaft, als er vor dem Nachmittag im Schaufenster von Göhringer die Schnellste durchsah. Sein Los war nicht unter den Gewinnen. Da fiel sein Blick auf die Schiefertafel, auf der die Nachricht von dem großen Los stand und auch seine Nummer. Der Gewinner zeigte gute Nerven. Er ging in den Laden, ließ sich bestätigen, daß nicht etwa ein Versehen unterlaufen sei und ging wieder weg, ohne sich mit einer Miene zu verärgern. Der Gewinn ist also einem Manne zugefallen, der sich durch das überwältigende Glück nicht aus dem Geleise bringen läßt. Er erhält 400 000 RM. ausbezahlt.

Ein Frühstück bei Dr. Stresemann.

Genf, 10. März. (Zuspruch.) Reichsaußenminister Dr. Stresemann gab gestern ein Frühstück, an dem sämtliche Mit-

glieder des Rates wie auch Senatspräsident Zahn, Graf Bernstorff und Staatssekretär von Schubert teilnahmen.

Die belgischen Kongosieger gestartet.

Brüssel, 9. März. (Zuspruch.) Die belgischen Flieger Thieffry, Duerfijn und Lang sind heute früh gegen 8 Uhr zu ihrem Etappenflug nach dem Kongo gestartet.

Notlandung des Kongosiegers.

Brüssel, 10. März. (Zuspruch.) Der Kongosieger mußte gestern bei Agimont in der Nähe von Givès eine Notlandung vornehmen, die glatt vonstatten ging.

Neuer Flug Levine nach Deutschland?

Newport, 10. März. (Zuspruch.) Der zur Zeit in Havanna weilende Flieger Levine erklärte, er beabsichtige Anfang Mai mit Fräulein Mabel Boll als Passagier den Atlantik zu überfliegen und wahrscheinlich auch nach Berlin zu kommen.

### Ein neues Grubenunglück bei Bunzlau

Zwei Tote.

Berlin, 9. März. Einer Abendblattmeldung aus Bunzlau zufolge hat sich gestern vormittag auf der benachbarten Grube Herzdelswald ein schweres Unglück ereignet. Bei der Auffahrt eines Förderstuhls riß das Seil. Der Förderkorb, der von einem Beamten verbotswidrig zur Beförderung von Holz benutzt wurde, stürzte ab. Der Beamte erlitt hierbei schwere Verletzungen. Das schadhafte Seil, das von der Rettungsmannschaft zur Bergung des Verunglückten benutzt wurde, stürzte bei der folgenden Auffahrt abermals ab, wobei der schwerverletzte Beamte und ein Bergmann sofort getötet wurden, während ein weiterer Bergmann so schwere Verletzungen davontrug, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Kampf in den Lüften.

Newport, 9. März. Ein amerikanisches Flugzeug, das im Begriff stand, auf dem Ekeflugfeld in Nordamerika zu landen, wurde von einem riesigen Vassar angegriffen, der die Tragdecke zerriß und dadurch das Flugzeug zum Absturz brachte. Pilot und Beobachter wurden sofort getötet.

### Turnen, Sport und Spiel.

Hanball.

Am Sonntag, den 11. März, nachm. 3 Uhr findet auf dem Spielplatz des Turnvereins das Auswahlspiel der A und B Mannschaft, zusammengestellt aus den besten Spielern des Gaus, statt. Die Mannschaften spielen in folgender Aufstellung:

A Mannschaft:			
Schwab H.	Geffers,	Sinsheim	Schlegler,
Maier H.	Eichstetter	Sinsheim	Maier Th.
B. Mannschaft:			
Kott	Graf	Sorg	Sommer
Ittlingen	Sinsheim	Ittlingen	Sinsheim
C. Mannschaft:			
Kuhn	Müsch	Bender	Müller
Eichelbach	Bammantal	Scheid	Steinf.
Steinsfurt	Fromm	Bammantal	Kausch
		Ebert, Ittlingen	Schaller

Um halb 2 Uhr spielt die 2. Mannschaft des Turnvereins Sinsheims, gegen die 2. Mannschaft des Turnvereins Ittlingen.

Bad Rappenau. Die Arbeiterportbewegung hat auch hier festen Boden gefunden. An der Wimpfener Straße, in der Nähe des

Einfiedelwaldes, liegt der schöne Sportplatz des Arb. Turn- und Sportbundes, auf welchem das 1. Fußballspiel der Arbeiter-Sportler hier ausgetragen wird. Zwei gleichwertige Gegner stehen sich am kommenden Sonntag gegenüber und wird ein interessanter Kampf erwartet. Die „Grün-Weiß-Elf“ konnte am vorigen Sonntag ihren 1. Seriengegner Dehringen mit 2 : 3 absolvieren.

Bammantal-Keilsheim.

Bammantal-Keilsheim. Der hiesige T. B. hielt am vergangenen Samstag in der Wirtschaft Gahner seine Generalversammlung ab, welche besonders auch von den älteren Mitgliedern sehr gut besucht war. Vorstand Fr. Glatt begrüßte die Mitglieder und gratulierte dem Turner Helmuth Wolf, welcher das Turn- und Sportabzeichen errungen hat. Aus dem Jahres- und Turnbericht ist zu entnehmen, daß sich der Verein mit gutem Erfolg an den Gauveranstaltungen beteiligt hat. Bei der vorgenommenen Neuwahl wurde gewählt: Als 1. Vorstand: F. Glatt, als 2. Vorstand: Robert Wolf, Werkmeister, Schriftführer Fr. Himmelmann, Kassier: Karl Sandritter, Oberturnwart: Joh. Koch, 1. Turnwart: Andr. Kirich, 2. Turnwart: Georg Fromm, Schlichterturnwart: Karl Schmidt, Sportwart: Lehrer Reinhardt, Jugendwart: Selteneich, Spielwart: Heini Lauer, Fahrlehrer: Julius Höfer. — Am 8. Juli findet hier das Gau-Schüler- und Jugendturnen statt und werden die Vorbereitungen bereits getroffen. Die von echtem Turnergeist durchdrungene Versammlung hinterließ einen sehr guten Eindruck.

### Marktberichte.

Bieslocher Schweinemarkt vom 9. März.

Auffuhr: 77 Milchschweine, 6 Käufer. Preise: 28-40 Mk. für das Paar Milchschweine und 40-62 Mark für das Paar Käufer.

Eppinger Schweinemarkt vom 8. März.

Auffuhr: 233 Milchschweine, 42 Käufer. Preise: Milchschweine 25-48 Mark, Käufer 55-96 Mark per Paar.

Heidelberger Wochenmarkt.

Kartoffeln 6, Weißkraut 20, Rotkraut 30, Wirsing 25-30, Rosenkohl 40-50, Grünkohl (Winterkohl) 20, Blumenkohl 50-150, Spinat 35-40, Kopfsalat St. 25-30, Endivienalat St. 35, Felsalat 1/4 Pfund 25-30, Radisheschen, d. Geh. 18-20, Schwarzwurzeln 70-80, Rüben gelbe rotfleischig 10-12, Rüben rote 10, weiße Rüben 8-10, Bodenkohlrabi 8-10, Zwiebeln inländ., ausl., 25, Sellerie 30-35, Meerrettig 30-60, Landbutter 170, Landeier 12-14, Tafeläpfel 2, Wahl 15-35, Kochbirnen 12-25 Pfg.

### Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 11. März 1928.

10 Uhr: Hauptgottesdienst. Vikar: Becker.

1 Uhr: Kindergottesdienst.

Dienstag, den 13. März.

8 Uhr: Kirchlicher Lichtbildvortrag über Diakonissenarbeit von Diakonissenhauspfarrer Sundt in Freiburg.

Donnerstagsgottesdienst fällt aus.

### Wetterbericht.

Karlsruhe, 9. März. Die von Skandinavien her südwärts ausströmenden Kaltluftmassen verursachten schon heute früh in Nord- und Mitteldeutschland erneute Schneefälle (norddeutsche Tiefebene bis 6 Zm. Schneehöhe). Bei der augenblicklichen Druckverteilung mit hohem Druck in Skandinavien, tiefem Druck im Mittelmeer, wird es voraussichtlich in unserem Gebiet zu weiterer leichter Abkühlung mit Schneefällen (auch in tieferen Lagen) kommen.

### Geschäftliche Mitteilungen.

Für Bruchleidende, Schmerzhörige und Fußleidende veranstaltet die Firma C. A. Steinberg, Freiburg i. Br. am nächsten Dienstag, den 13. März im Löwenaal eine kostenlose Sprechstunde. Näheres siehe Inserat.

## Elektrische Bedarfsartikel

jeder Art

kaufen Sie am besten bei der

<b>Verkaufsstelle</b> Farbenhaus Lehr	<b>Rheinelektra</b> Elektrizitätswerk
--	--

## Württ. Volkstheater

im Gasthaus zum Löwen

Samstag, den 10. März, abends 8 Uhr

### Eröffnungs-Vorstellung

Die schöne vom Strande

Lustspiel in 3 Akt. v. Blumenthal u. Kadelburg

Sonntag, den 11. März, nachm. 3 Uhr

Kinder- u. Schülervorstellung b. kl. Preisen

### Rosa von Tannenburg II

abends 8 Uhr Humor Gesang.

### Mutterliebe

Volksstück in 5 Aufzügen v. Willhardt

Die Direktion.

# Möbel

Unter dem heutigen haben wir uns entschlossen ein gemeinsames Möbellager zu eröffnen, um der Einwohnerschaft von Sinsheim und Umgebung Gelegenheit zu bieten, sich am Platze mit Möbeln aller Art, wie Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küchen und Einzeilmöbel zu versorgen.

### Große Auswahl stets auf Lager

Es wird unser Bestreben sein, unsere Kundschaft in jeder Beziehung reell und billig zu bedienen.

<b>Gottlob Barth</b> Schreinermeister	<b>August Stoll</b> Schreinermeister
--	---

Besichtigung ohne Kaufzwang. Zahlung nach Vereinbarung.

## Reklame — die Seele des Geschäfts.

## Odenwaldklub.

Die

### Generalversammlung

ist verlegt worden und findet nun **Donnerstag, den 15. März 1/2 9 Uhr abends** in der Reichskrone statt.

Wir vermitteln

Es ist keine Streitfrage

sondern erwiesene Tatsache, daß eine ganze Reihe unserer täglichen Nahrungsmittel im Vergleich zu ihren Preisen einen sehr begrenzten Nährwert haben. Trinken Sie einmal eine Zeitlang regelmäßig Ihr Glas

## Palmbräu-Märzenbier

Sie genießen dann nicht nur, sondern führen Ihrem Körper die Nahrung zu, die Sie in anderen Nahrungsmitteln oft vergeblich suchen.

## Armbanduhren für junge Mädchen

Eine praktischere Uhr als die Uhr am Arm ist für eine Dame nicht denkbar, ganz abgesehen von dem eleganten Schmuck, den sie gleichzeitig darstellt. Selbst bei bescheidenen Mitteln ist heute eine schmecke und solide Uhr käuflich, sodaß wohl jedem jungen Mädchen die Freude an einer schönen Uhr bereitet werden kann.

### Alpina-Uhren das beliebte Konfirmations-Geschenk.

Armbanduhren in jeder Preislage von Mk. 15.— an

## Alpina-Uhren-Haus-Schick-Sinsheim

## Hypotheken

zu günstigen Bedingungen. Gesuche erbitten wir uns unter Anschluß von Schätzungen.

## Baer & Co., Eppingen

Bankgeschäft.

## Gottlieb Beck aus Reutlingen

kommt am **Dienstag, 13. März** mit einem großen Posten

# Schuhwaren

auf den Markt nach Sinsheim.

Beste Kaufgelegenheit guter, handgemachter und billiger Schuhe und Stiefel.

## Feinst. Speck Schwarzwälder Landrauch,

zum Rohessen, ohne Rippen, gut durchwachsen, hart geräucher, Mk. 1.80 per Pfund ab hier. Nachnahme bei wenigstens 5 Pfund.

**Hermann Becker**  
Lobdmooß,  
bad. Schwarzwald.

## Tüchtige Vertreter

für einen konkurrenzlosen Artikel zum Besuche der Privatkundschaft gesucht. Täg. Verdienst Mk. 15 bis 20. Zuschriften unter Nr. 329 an den Landboten.

### Rechnungsformulare

Teppiche-Läufer ohne Anzahlung in 10 Monatsraten liefert Teppichhaus Agay & Glöck, Frankfurt a. M. Schreiben Sie sofort!

**G. Becker'sche Buchdruckerei**

### Nach der Genfer Ouberture

Von Rolf Fröhlich.

Man hat so eigene Gedanken auf dem Wege nach Genf. Freilich, man weiß zur Genüge aus den heimischen Parlamenten, daß die Enttäuschung dem besuchenden Zuhörer kommt, ehe er seinen Stuhl warm gefessen hat. Der Nimbus ist solange in Wirklichkeit, wie man durch das nicht von jedem zu passierende Portal und die imposanten Freitreppen emporgeschreitet; nachher merkt man nichts mehr von ihm, und muß schon Gelegenheiten haben, an mehreren Ausschüssen und engeren Besprechungen teilzunehmen, um überhaupt wieder so ein bißchen Respekt vor der Parlamentsarbeit zu bekommen. Genf aber ist doch das „Parlament der Außenminister und Staatssekretäre“, es ist gewissermaßen das Konversationshaus der „Leute vom Fach“, da muß man also das politische Leben sehen, hören und fühlen, da muß man die Festigung einer alten oder die Geburt einer neuen Politik erleben! Wie anders ist auch hier gewöhnlich die Wirklichkeit! In Genf hat man sich an die regelmäßig wiederkehrenden Sessionen des Völkerbundes gewöhnt, ebenso wie das Interesse für die zu den Tagungen immer wieder eintreffenden Minister erheblich geringer geworden ist. Es sind schon seit Jahren dieselben Gesichter und dieselben Staaten, die in dem Genfer Bund vertreten sind. Es hat darum kein Interesse mehr wert, wie es scheint. Allerdings bin ich der Meinung, daß es falsch ist, diese Wandlung in der Anteilnahme der Bevölkerung damit zu begründen, daß der Völkerbund eben zu wenig geleistet hätte, daß er darum kein Interesse mehr wert wäre; es ist meines Erachtens lediglich das allgemeine menschliche, wiederkehrende Dinge als Gewohnheit zu empfinden und darum mit geringerer Beachtung zu behandeln. Diejenigen aber, die mitten in der Völkerbundarbeit darin stehen oder mit ihr aufs engste verbunden sind, sehen diesen zur Gewohnheit gewordenen Tagungen und der Entwicklung der in ihnen behandelten Dinge mit Spannung entgegen. Jedes Mal, wenn ich mich zum Völkerbundsaal begabe und in den nächsten Verhandlungssaal trete, werde ich das Gefühl nicht los, diesmal muß sich etwas Entscheidendes ereignen, diesmal wird der Zeuge einer historisch bedeutsamen Handlung, eines großen Geschehens sein; und immer wieder wartet man vergebens auf dieses erwartete Unerwartete, immer wieder wird man enttäuscht, aber immer hofft man mit dem sonderbaren Gefühl der Spannung, morgen — heute — nein jetzt, jetzt muß sich etwas ereignen.

Die Bälle, die vor dem Genfer Meeting geworfen werden, sind härter und leichter verdaulich. In Genf wirkt man sich nicht schön schillernde und vor allem auf elastische Bälle zu. Wie hat man sich in Paris und auf dem Balkan in der Szent Gotschard Waffenschmuggelaffäre wild und ungestüm gebürdet. Der Weltkrieg ist schon wegen der paar ungarischen Maschinengewehre in seinen Grundfesten erschütterter. Nur eine neue Kontrolle über das gefährliche Ungarn kann der Menschheit den Frieden erhalten! Sie sind still in Genf, die noch vor wenigen Tagen Peter und Morbio geschrieben haben. Nachdenklich steigt Monsieur Briand die Stufen herauf. Es scheint, daß er sich umsieht, damit er dem Monsieur Sauerwein nicht in den Weg läuft. Man ist da wieder einmal in eine so vermaledeite Situation geraten. Dieses Ungarn! Jetzt gilt es, rasch einen anderen Prügel zu finden! Ob mein Freund Stresemann nicht...? — Herr Dr. Bensch hat so gewisse Bindungen, ganz besonders, wenn er in Genf ist: Man muß Rücksichten nehmen und darf sich nicht zu weit exponieren. Pan Marinowitsch — der Außenminister der Serben, Kroaten und Slowenen, ist — wie es scheint — der einzige, der nach Betreten Genfer Bodens noch an der alten Suppe weiter kochen will. Er ist von den letzten Belgrader Kabinettsschmaritzeln und der zärtlichen Freundschaft zu Italien scharfe Suppe gewohnt, was also führt den Waderen ungarisches Paprika mit Maccaroni! Herr Titulescu jedoch, der inzwischen mit dem italienischen Duce Vieliebhaber essen durfte und mit Herrn Dr. Stresemann französischen Siewein probierte, ist gänzlich anderer Meinung: Was ist schon an der ganzen Waffenschmuggelaffäre! So etwas kann dem ehrlichen ollen Seemann auch passieren. Im übrigen kommen die Waffen aus Italien... Das ist auch ganz Sir Aulen Chamberlains Meinung, Ungarn leugnet, der Abreißer der Maschinengewehre zu sein, und Beweise kann niemand erbringen. Der einzige, der das vielleicht könnte, wäre Italien. Soll man wegen dieser Affäre einen so komplizierten Apparat in Bewegung setzen und vielleicht kein anderes Ergebnis erzielen, als die schäblichste Regierung zu verstimmen? Da könnte man doch lieber — wenn schon etwas getan werden muß — an Stelle der „Investigation“ eine „Enquete“ beschließen — Monsieur Briand scheint auszuatmen. Eine Krise im Völkerbund wäre keine gute Wahlparole gewesen. Wir werden die „Enquete“ beschließen, und zwar einstimmig; denn wer sollte sich dem widersetzen! Deutschland? Ach, das ist noch nie Spielverderber gewesen! Man wird mit Stresemann sprechen. Er wird ohne Kompensation zustimmen, wenn man ihm sagt, daß man diese Aktion für die Wahlen braucht. Also eine Enquete. Der Beauftragte des Völkerbundes, der sie vornimmt, wird im Juni dem Völkerbundsrat berichten. Die Lösung ist gefunden!

Die bevorstehenden Wahlen, das ist überhaupt so eine eigene Sache. Auf sie muß die ganze Genfer Tagung sorgfältig abgestimmt werden. Es ist kein Zweifel, die Großmächte werden sich diesmal ohne allzu große Schwierigkeiten verstehen. Hoffentlich machen die Südtiroler keinen Strich durch die Rechnung. Warum hat nur dieser draufgängerische Mussolini mit seiner Rede nicht bis nach der Genfer Tagung warten können. Man hätte diesem Herrn Settel gar nicht so viel Geschicklichkeit zugemutet. Auf jeden Fall muß man dem Duce einen deutlichen Wink geben. Er darf sich nicht hinreichend lassen, den Völkerbund zu provozieren. Das kann ja die ganze Genfer Wahlstimmung verfallen! Und mit den Deutschen muß man auch noch einmal im Vertrauen sprechen. Gibt es denn nicht noch so ein paar idyllische Orte in der Umgebung, wie Doiry? Dieses vermaledeite Nest hat so einen anrüchigen Beigeschmack bekommen. Es ist nötig, daß man seinen Geburtsort an anderem Orte zu neuem Leben verhilft; denn Dr. Stresemann muß in Berlin auf alle Fälle von dem ehrlichen Friedens- und Verhandlungswilligen der Franzosen berichten können. Ja, ja, lieber Briand, es ist nicht leicht, Vater des Völkerbundes genannt zu werden!!

### Gedanken zur Leipziger Messe

Die Entwicklung unserer Handelsbilanz im Jahre 1927 gibt als ein Zeichen der Sättigung des Inlandsmarktes das charakteristische Bild des Rückganges der Rohstoffzufuhr und der Steigerung der Fertigwarenausfuhr. Der entschiedene Umschwung von einem Zustand depressiver Produktionsbeschränkung, den unsere Wirtschaft vor einem Jahr genommen hat, findet in dieser Tatsache seine handelspolitische Darstellung. Gleichzeitig aber wird damit auch der Weg gewiesen, für die zukünftig zu erstrebende Gestaltung der Wirtschaftspolitik. Diese kann nur auf eine gleichmäßige Bearbeitung des In- und Auslandsmarktes hincielen. Soll die für unsere Wirtschaft so bedeutsame Konjunktur anhalten und sich verstärken. Leider ist der deutsche Außenhandel noch vielen Hemmungen unterworfen. Ihre Beseitigung und auch ihre Milderung ist eine politische Frage. Die Schwierigkeit ihrer Lösung zeigen am deutlichsten die verschiedenen Handelsvertragsverhandlungen, die im Jahre 1927 teilweise erst für dieses Jahr ein Ergebnis erwarten lassen. Ueber die politischen Behinderungen hinweg schlagen aber die Bedürfnisse der Wirtschaft doch immer wieder die Brücke zum Ausgleich. Die Leipziger Messe, deren Bedeutung nicht nur für alle Zweige der inländischen Wirtschaft heute unbestritten anerkannt ist, sondern auch für die internationalen Handelsbeziehungen immer größere Anerkennung und Berücksichtigung findet, ist ohne Zweifel das beste Ausfallort für die Wieder- und Neugewinnung ausländischer Handelsbeziehungen. Für die Nichterfüllung des letzteren spricht neben vielen anderen in der Nachkriegszeit gesammelten Beispielen auch der Messebesuch des Afghanenkönigs Aman Allah, der gewiß — schon die auf der Messe gemachten großen Bestellungen dieses modernen Königs weisen darauf hin — bezeugend auf die deutsch-afghanischen Wirtschaftsbeziehungen wirken und damit unseren Industrieerzeugnissen einen neuen Markt im Orient eröffnen wird. Die „Daily Mail“ bezeichnet die Leipziger Messe als „die offene Tür zu besserem Geschäft“ und „The Daily News“ erblickt in der Frühjahrsmesse in Leipzig „den Barometer der deutschen Handelsausdehnung“ und „die Mutter aller Kundenverbindungen“. Die Londoner „Daily Chronicle“ nennen die Leipziger Messe „das Schaufenster der Welt“, und ich glaube, eine bessere Würdigung für die Bedeutung der Leipziger Messe kann es schwerlich geben. Leipzig ist das Genf der Wirtschaft, nur mit dem glücklichen Unterschied, daß nach praktischer Wirtschaftlerart in Leipzig im wahren Sinne des Wortes gehandelt und nicht, wie in Genf, in erster Linie verhandelt wird. Darum muß man es auch als einen Fehler, der recht bedenklich werden kann, bezeichnen, wenn sich plötzlich so und so viele andere deutsche Städte anschicken, eigene Messen zu veranstalten. Sie bringen der großen volkswirtschaftlichen Sache damit sicherlich keinen Nutzen, sondern schwächen durch diese falsche Dezentralisation, die ihren Ursprung gewöhnlich in rücksichtslosem und rückwärtsigem Egoismus hat, nur die gewaltige Stoff- und Werbekraft der traditionellen Leipziger Messe. Die Bedeutung der letzteren zeigt sich trotz dieser Ablenkungen anderer Städte nicht allein in der ständig steigenden Zahl ausländischer Einkäufer, sondern mehr noch in der Berücksichtigung, die ausländische Staaten der Leipziger Messe zu teil werden lassen. Neben Österreich, der Tschechoslowakei, Sowjetrußland und Jugoslawien, die bekanntlich schon seit mehreren Jahren offiziell ausstellen, sind auf der diesjährigen Frühjahrsmesse auch Italien, Japan und Frankreich vertreten. Außerdem haben zahlreiche britische Firmen ausgestellt. Die Internationalität der Messe wird immer größer und es gilt für die deutsche, auf den Export mehr denn je angewiesene Industrie, die Gelegenheit der Messe zu einem besonders augenscheinlichen Wettbewerb auszunutzen. Die deutschen Erzeugnisse brauchen keine Konkurrenz zu scheuen, was ihre Qualität anbelangt, sie müssen sich aber eine nicht immer unberechtigte Kritik gefallen lassen, was ihren Preis anbelangt. Wir müssen hochwertige billigere Qualitätsarbeit erzielen. Es ist völlig abwegig, der amerikanischen Billiglebensweise durch Einführung der amerikanischen Serienarbeit entgegenkommen zu wollen. Auf dem Gebiet der Serienfabrikation werden wir niemals mit Amerika erfolgreich konkurrieren können. Wir können den Weltmarkt nur durch deutsche Qualitätsarbeit gewinnen. Nirgendwo besteht eine so gute Vergleichsmöglichkeit und damit auch eine Gelegenheit zu solchem Studium wie auf der deutschen Leipziger Messe, nirgendwo wird die Möglichkeit billiger Kundenwerbung im Ausland so leicht geboten wie auf ihr. Darum finden wir auch heute alle namhaften Handelskammern und Wirtschaftsverbände auf der Leipziger Messe vertreten. Die deutschen Wirtschaftsinstitutionen öffentlichen und privaten Charakters haben die hohe Bedeutung dieser Weltmesse erkannt. Man konnte auf Rundgängen durch die Messpaläste Delegationen der Handelskammern, u. a. auch der Internationalen Handelskammer (Siz Paris) und des Weltwirtschaftsverbandes (Siz Nürnberg), führender Schutz-, Einkaufs- und Ausfuhrverbände, sowie großer nationaler und internationaler Kartelle sehen, die sich überall Informationen holten, Eindrücke sammelten und die Vertreter großer ausländischer Organisationen oder Unternehmungen durch die Ausstellungenshallen führten. Im Ganzen ist diese Frühjahrsmesse, das kann schon jetzt gesagt werden, ein Erfolg. Es herricht selbst für den routinieren Messebesucher ein „außergewöhnlich reges Leben. Kein Zweifel, die Leipziger Messe ist die „Deutsche Messe“ und sie gibt wie nichts anderes den lebendigen Pulsschlag der deutschen Wirtschaft wieder. Wie gesund dieser wieder zu werden im Begriff steht, das kann man in diesen Tagen in Leipzig feststellen.

### Eine Viertelmilliarde auf den badischen Sparkassen

Der Spareinlagenbestand bei den öffentlichen Sparkassen Badens hat Ende Dezember 1927 die Höhe von 208,9 Millionen Mark erreicht. Die Guthaben auf Kontokorrent-, Giro- und Scheckkonten beliefen sich zu derselben Zeit auf 36,8 Millionen Mark. Der Zuwachs an reinen Spareinlagen betrug im Jahre 1927 61,9 Millionen. Auf den Kopf der Bevölkerung Badens entfielen Ende 1927 durchschnittlich 90,88 Mark an Spargeldern bei einem Reichsdurchschnitt von 74,83 Mark, und auf Giro- u. v. a. Konten war die entsprechende Ziffer 16,00 bzw. 22,63 Mark. Das Jahr 1924 schloß mit einem Spareinlagenbestand von 25,7 Millionen ab, Ende 1925 war er auf 79,1 Millionen gewachsen, Ende 1926 — dieses Jahr hatte bisher das höchste Ergebnis — auf 147,0 Millionen und schließlich Ende 1927 auf 208,9 Millionen. Die jährlichen Rücklagen durch Einzahlungsüberschüsse und Zinsen verhielten sich von 1925 bis 1927 also wie 27:34:31. Die für 1927 bisher vorliegenden Zahlen sind vorläufige und werden vermutlich noch in günstigem Sinne — wenn auch nicht erheblich — zu corrigieren sein.

### Von der badischen Schweinezucht

In den letzten Tagen fanden in Ladenburg, Buchen und Reicholzheim landwirtschaftliche Versammlungen statt mit einem Vortrage des Tierzuchtdirektors Viehhauser-Karlruhe über die Vorherige der Ferkelschweinepreise. Die Versammlungen waren sehr gut besucht. Der Redner führte ungefähr folgendes aus: Die Preisbewegung war in den letzten 20 Jahren vor dem Kriege, trotz starker Schwankungen in der Hauptsache eine steigende. Die jahreszeitlichen Schwankungen zeigen, daß die niedrigsten Preise immer in den Monaten April bis Juni erzielt werden, dann steigen die Preise bis August und halten sich bis in den Winter, von anfangs Januar sinken sie wieder bis zum Frühjahr. Die Konjunkturzyklen umfassen in der Regel einen Zeitraum von vier Jahren, indem zwei Jahre lang die Preise steigen und zwei Jahre fallen. Die Dauer einer solchen Bewegung ist jedoch nicht immer genau 48 Monate, vielmehr sind kleinere Schwankungen zu beobachten. Wichtig ist auch die Zu- und Abnahme der Ferkelschweine. Augenblicklich nähern wir uns dem Ende eines solchen vierjährigen Tiefstandes. In diesem Frühjahr sollte dann nach den bisherigen Erfahrungen der Aufstieg wieder beginnen.

Obwohl die Gesamtschweinezucht in den letzten Jahren sich wieder um rund 46 000 Stück vermehrt hat, ist die Zahl der Mutterchweine noch etwas zurückgegangen. Das Zunehmen der Zahl der Mutterchweine ist das erste Zeichen einer aufsteigenden Preisbewegung. Anzeichen sind bei den Ferkelpreisen und bei den Ferkelschweinpreisen schon vorhanden.

### „Wandernde Jugend im badischen Land.“

so lautet der Titel des neuen Jugendwanderführers mit dem Verzeichnis aller badischen Jugendherbergen. Noch vor Beginn der Wanderzeit geht dieses neue Verzeichnis der Badischen Jugendherbergen hinaus, um allen denen Führer und Freund zu sein, die auf der Wanderung durch badisches Land neue Kraft zur Arbeit holen wollen. Im Format ist das Buch größer geworden. Sein Inhalt ist wesentlich erweitert und bedeutende Männer Badens geben Aufschluß über Badens Geschichte, seine Naturkunde, sein Lied und seine Schönheiten. Männer wie Prof. R. Lang-Karlruhe, H. E. Buse-Freiburg, Dr. A. Huber-Freiburg, Prof. Meißinger-Heidelberg, Prof. Dr. Eugen Fehrle-Heidelberg sind die Mitarbeiter. Eine kurze, tabellarisch dargestellte Geschichte der Badischen Jugendherbergen zeigt die wichtigsten Daten aus der Entwicklung dieses sozialen Werkes. Das Verzeichnis der Jugendherbergen ist auf den augenblicklichen Stand gebracht. Neu an ihm ist, daß bei allen bedeutenden Jugendherbergen Wanderungen angegeben sind, die immer von der Jugendherberge ausgehen und wieder zurückführen. Gerade diese Neuerung wird von allen Wanderfreunden und Benutzern der badischen Jugendherbergen begrüßt werden. Außerdem sind in dem Buch noch vorhanden: das Verzeichnis der Jugendherbergsgruppen, Fahrtenvorschlüge für Skiwanderungen und Angabe von Jugendherbergen, die besonders als Stützpunkte für den Schneeschuhlauf in Betracht kommen, Jugendherbergen als Standquartiere und Wanderpläne, die es möglich machen, das ganze badische Land von Wertheim bis zum Bodensee durch die Benützung der Jugendherbergen zu durchziehen, die Reiskarte der badischen Jugendherbergen, ein Verzeichnis guter Literatur, Führer und Karten und ein Anzeigenanhang. 88 Druckseiten umfaßt das Büchlein, mit vielen Bildern ist es ausgeschmückt. Ein schmucker, zweifarbiger Umschlag, ist sein Kleid, ihn ziert das Bild des größten badischen Eigenheims „Jugendherberge Hohentwiel“, in Singen a. S. Der sehr niedrige Preis von 40 Pf. macht es jedem Wanderfreund möglich, dieses Büchlein anzuschaffen. Bei sämtlichen badischen Jugendherbergsgruppen und Jugendherbergen, sowie bei der Link'schen Buchhandlung, Karlsruhe, Kaiserstraße 98, kann das Buch bezogen werden.

### Verschiedenes.

Ozeanbriefe um den halben Erdball in einem Tag. Der auf seiner großen Weltreise befindliche Luxusdampfer „Resolute“ der Hamburg-Amerika-Linie wurde in Neapel von der Debeg mit einer Kurzwellenanlage ausgerüstet, um dem Schiff während der ganzen Reise die direkte Verbindung mit Deutschland via Norddeich und den Vereinigten Staaten via Tuckerton zu sichern. Nach den jetzt eingegangenen Berichten der Bordfunkstelle ist das angestrebte Ziel, eine Brieffunkverbindung herzustellen, geradezu glänzend erreicht worden. Dampfer „Resolute“ sendet täglich Telegramme unmittelbar an Norddeich und Tuckerton ab. Auch die Passagiere machten von dieser modernen Einrichtung regen Gebrauch, sind sie doch dadurch in die Lage versetzt, im Verlaufe der ganzen um den Erdball führenden Fahrt mit ihren Angehörigen und Geschäftsfreunden Nachrichten ausführlich, schnell und billig auszutauschen. Welchen gewaltigen Fortschritt die Einführung der Kurzwellen für den Seefunkdienst bedeutet, dürfte die Tatsache beleuchten, daß die drei von der Debeg bisher damit ausgerüsteten Schiffe „Resolute“ im Indischen Ozean, „Cap Polonia“ an der mexikanischen Küste und „Kap Arcona“ an der Copalaminung in gegenseitigem einwandfreien Verkehr standen. So wurden Telegramme, die auf der vor Bombay liegenden „Resolute“ zur Aufgabe kamen, noch am nämlichen Tage den Empfängern in Hamburg zugestellt. Für die recht niedrige Gebühr von 1 Dollar konnte also der „Resolute“-Passagier einen Brief nach der Heimat schicken, der nicht länger lief als ein solcher von Hamburg nach Berlin.

### Der Theatervorhang aus Wasser . . .

Amerika ist und bleibt eben das Land der unbegrenzten Möglichkeiten! Deshalb nimmt man auch die unwahrscheinlichsten Meldungen aus der anderen Erdhälfte meist für bare Münze und amüsiert sich darüber, daß das Leben des Yankee noch tollere Auswüchse zu treiben beginnt als der bekannte „Spleen“ seines Brubers John. — Seit einigen Jahren bemüht man sich, dem Publikum in Theater und Kino alle möglichen Bequemlichkeiten zu bieten. Bekanntlich gibt es in Newyork Kinos, in denen während heißer Sommertage die Besucher zeitweilig durch eine hauchdünne Verleierung erfrischt werden. Dann gibt es noch Theater, die für Schwerhörige eingerichtet sind, und solche, in denen die Decken leicht fortzunehmen sind, so daß man an schönen Sommertagen den blauen Himmel über sich hat. Und nun ist man in einem Freilufttheater in Philadelphia auf eine neue Idee gekommen, die allerdings mehr der Reklame- und Sensation gilt. Die Bühne wird nämlich nicht wie anderswo durch einen Samtvorhang vom Zuschauerraum abgeschlossen, sondern durch einen richtiggehenden Wasserfall. Am Schluß jeden Aktes wird ein Hahnen aufgedreht und aus einem über der Bühne befindlichen Rohr strözt plötzlich ein Strom hellen Wassers in ein vor der Rampe angebrachtes Bassin in solcher Dichte, daß die Bühne ebenso undurchdringlich abgeschossen wird, wie durch einen anderen Vorhang. Dieser neuartige Vorhang soll nicht nur seine originelle, sondern auch viel praktische Seiten haben. So wird wenigstens behauptet . . .

Die Gemahlin Aman Ullahs mit dem falschen Bublikopf.

Die Frau von Aman Ullahs, des Königs von Afghanistan, die z. Bt. mit ihrem Gemahl in Deutschland weilte...

Der Kanarienvogel als Zeuge...

Am Münchener Zivilgericht ist vor einigen Tagen eine Ehe geschieden durch die Beweisführung eines als Zeuge...

Isadora Duncans russische Tanzschule wird aufgelöst.

Nach dem tragischen Ende der geseierten Tänzerin bricht nun auch ihr Werk zusammen: Die Schule, welche sie auf...

gewesen, das schlimmer war, als das fürchtbare, aber doch wenigstens schnelle Ende meiner armen Meiserin!...

Der 24jährige Scheik Mohamed Schauria ben Abdi,

das Haupt eines Stammes der ostafrikanischen Somali, befindet sich gegenwärtig auf dem Weg nach Europa...

Die vielen Plakate!

Der Reisende, der auf der kleinen Station umsteigen mußte und einigen Aufenthalt hatte, machte sich im Wartesaal...

Die Königin von Afghanistan

benutzte die Zeit ihres Aufenthalts in Berlin dazu, in deutschen Geschäften einzukaufen. Die deutsche Mode hat ihr...

110 Jahre Fahrrad.

Vor nunmehr 110 Jahren wurde das Fahrrad durch den Freiherrn von Drais in Karlsruhe erfunden. Es handelt...

lung. Im Jahre 1851 starb Drais in Karlsruhe, wo er auch begraben liegt. Die Karlsruher Radfahrervereine haben...

Schwarze Rosen.

Die Rosenzüchter verschiedener Länder haben jetzt große Aufträge auf schwarze Rosen erhalten. Die schwarze Rose, deren...

Ein Juwelenammling.

die die größte ist seit den Mengen von Schmuckstücken, die der exzentrische Marquis von Anglesy feinerzelt zusammen...

Der Blitz als Heilmittel.

Man hört und liest so oft, wie Menschen vom Blitz getroffen und getötet oder schwer verletzt werden. Der Blitz...

Aus dem Reiche der Mode.

Das sportliche Kleidchen bleibt weiter modern

Bericht über die beachtenswertesten Neuheiten aus dem Reiche der Mode

Die Basis der modernen Frau ist der Sport, ganz gleich, wie sie praktisch zu ihm steht — ob sie ihn selbst bis in alle letzten Konsequenzen ausübt...



diese Richtung auf die Mode ausübt, ist von Saison zu Saison immer deutlicher spürbar und das sportliche, einfache Kleidchen wird von allen Gesellschaftsklassen in jeder Ausführung...

